Auszugweise wortwörtliche Transkription
aus der als Buch gebundenen zeitgenössischen handschriftlichen Ausarbeitung

Landjahr
Landjahrlager Wiesbach
1939

Schleswig-Holsteinische Lagerzeitung

Es gefällt uns sehr gut im oberschlesischen Grenzland.
Hart umkämpftes oberschlesisches Grenzland. Ein vielverkannt-
tes schönes Land, in dem das Banner des Führers voranweht,
die mit der gleichen Liebe an ihrer Heimat hängen, wie all
die andern, die sich heute voll Stolz zu Großdeutschland beken-
nen. Dort unten, hart an der polnischen Grenze sind Mädel
aus der gesamten Provinz Schleswig-Holstein im Landjahr-
lager tätig. Sie schlagen neue Brücken über den Raum hin-
weg zu deutschem Grenzland, sie helfen zu ihrem Teil mit, das
Land zwischen allen Deutschen im weiten Vaterland fest
zu knüpfen, lassen wir sie selber erzählen:
"Wiesbach, das Dorf an der polnischen Grenze - wer von
euch hat viel davon gehört, keiner wird es wohl gewesen sein.
Über Oberschlesien hat mancher aber spöttisch gelacht und gehöhnt,
aber wir 60 Mädel von der Waterkant, dürfen erleben, daß
es in Oberschlesien wohl anders, aber ebenso schön ist wie bei
uns. Wir Mädel sind von den Kreisen Segeberg, Pinneberg,
Steinburg, Süder- und Norderdithmarschen und Eiderstedt.
Fünf Wochen haben wir schon im Landjahrlager Wiesbach
verlebt. Wiesbach ist ein kleines Dorf, das 500 mtr. von
der polnischen Grenze entfernt im Kreise Rosenberg (Reg.
Bez. Oppeln) liegt. Unser Lager selbst war früher ein Guts-
haus und ist mit einem herrlichen Park umgeben. Große
alte Bäume stehen um das Haus. Innen ist unser Lager
sehr ordentlich eingerichtet. Über die breite Treppe kommen
wir in die Verwaltung, in dem Raum stehen helle Möbel.

Von der Verwaltung aus führt eine Tür rechts in den Eßsaal hinein. Auch dieser Raum ist hell und freundlich, in im finden wir uns zu den Mahlzeiten, zur Schulung, Lied und Spiel zusammen. Links von der Verwaltung liegt der Werkraum, hier stehen unsere beiden Webstühle und unsere Nähmaschinen. Am Vormittag versteht man in diesem Zimmer kaum das eigene Wort, so rasseln die Nähmaschinen und klappern die Webstühle. Im ersten Stock liegen unsere Schlafräume, die Waschräume und das Lagerführerinnenzimmer und das Krankenzimmer. Die Schlafräume tragen die Städtenamen: Posen, Danzig, Oderberg und Kattowitz. Hier stehen unsere Betten mit dem blaukarierten Bettzeug.
Wir nennen sie kurz "Blaukarierte". So gut es sich auch in unseren Blaukarierten schläft, um so schlimmer ist das Bettenbauen. Keine Falte darf zu sehen sein, sonst müssen wir es noch einmal bauen. In unseren Waschräumen herrscht peinliche Sauberkeit. Wehe, wenn ein Seifenschälchen nicht sauber oder ein Zahnputzglas nicht blank ist. Im Kellergeschoß sind, die Plättkammer, die Wäschekammer, der Schuhraum, der Duschraum, die Waschküche, die Speisekammer und der Spindraum. Unsere Schränke müssen immer tadellos eingeräumt sein, die Wäsche muß auf den cm genau gefaltet und eingeräumt werden. Im Kellergang hängen am Haken unsere Wäschebeutel, unsere Schuhputzbeutel, unsere Handarbeitsbeutel und unsere Schürzen und Kopftücher.

Wir arbeiten in Kameradschaften, im Haus, Garten, Waschküche, Küche, Werkraum und beim Bauern. Jede Kameradschaft wird von der Kameradschaftsältesten geführt, das heißt, die Kameradschaftsälteste ist für die Arbeit ihrer Kameradschaft verantwortlich. Über all unserer Arbeit steht der Satz: "Wir müssen nicht arbeiten, sondern wir dürfen Arbeiten!" 5:50 heißt es raus aus den schönen Blaukarierten. Schnell geht es ins Turnzeug und zum Frühsport. Danach waschen wir uns und die Betten und Zimmer werden in Ordnung gebracht. Unsere Zimmer müssen zum Appell nur so glänzen. Ein Zimmer will das andere noch übertreffen. Anschließend treten wir zum Fahnengruß an.
Die Fahne ermahnt uns, daß wir am ganzen Tag gewissenhaft und zuverlässig unsere Pflicht tun. Nach dem Frühstück geht es mit dem Ruf "Froh ans Werk." Schnell und doch sehr ordentlich bringen wir dann unser ganzes Lager in Ordnung. Um 12 Uhr gibt es Mittagessen, uns allen schmeckt es sehr gut. Nach dem Mittagessen ist Mittagsruhe. Dann folgt der Stehkaffee. Er wird deshalb so genannt, weil wir ihn im Stehen trinken. Anschließend haben wir dann Sport, Singen, Schulung oder Werkarbeit. Um 18:15 holen wir die Fahnen ein. Nach dem Abendessen finden wir uns zur Abendrunde zusammen unter unseren hohen Bäumen, beim Feierabendsingen im Dorf oder in unserem Eßraum. Um 20:30 Uhr singen wir draußen das Abendlied. Um 21:00 meldet das Mädel vom Dienst Lagerruhe.

Lagerarbeiten

Der 1. Mai brachte uns ein großes Erlebnis. Unsere Lagerführerin sagte uns "Heute gehen wir an die Grenze:" Das war ein Hallo. Bald marschierten wir in unseren blauen Lagerkleidern über Wiesen und Felder der Grenze zu. Wir staunten, als wir an dem kleinen Lauf, der Proßna standen, der die Grenze zwischen Deutschland und Polen bildet. Polen - Deutschland, aber die Blumen auf den Wiesen waren genau dieselben. Der Ausmarsch hat auf uns alle einen tiefen Eindruck gemacht.

Heute schreiben wir diese Zeilen ein und dürfen schreiben, daß jenseits der Proßna nicht mehr Polen, sondern die Provinz Posen liegt. Wir durften hier an der Grenze erleben, daß der Führer altes deutsches Kulturland wieder heimholte ins Großdeutsche Reich.

Große Aufregung herrschte im Lager, als es hieß, das Landratsamt Rosenberg macht seinen Betriebsausflug ins Landjahrlager Wiesbach. Alles rannte, schrubbte, bohnerte und fegte. Haus und Hof blitzten nur so. Die Gäste kamen in unserer "Paulineom". Die Gästewurden von 10 Mädeln, wovon eine mit der Ziehharmonika, abgeholt, die anderen Mädel standen am Tor und bildeten Spalier. Die Gäste wurden von Margret begrüßt.

Und dann mußten lustige Tischkarten gezogen werden. Herr Repphuhn suchte Frau Repphuhn. Herr Zeisig suchte Frau Zeisig. Dieses sich suchen und finden machte viel Spaß und die Stimmung war von Anfang an sehr fein. Eine Riesenkaffeetafel war im Park gedeckt. Der Kaffee und der selbstgebackene Kuchen fanden begeisterten Anklang. Die Gäste aßen und tranken und wir sangen ihnen lustige Lieder. Den Kaffeekanon sangen alle mit. c - a - f - f -e - e . Nach dem Kaffee spielten wir das Stegreifspiel "Rumpelstilzchen" und tanzten mit unseren Gästen Volkstänze. Das Lachen nahm kein Ende. Zum Schluß begleiteten wir die Gäste bis zum "Haus Landsberg"

\+ + +

Wir müssen unser Lager räumen.
Am 23. August *)Anm. bekamen wir den Befehl, das Lager sofort zu räumen. Wir wußten im Augenblick nicht, was das alles zu bedeuten hatte. Aber bald hörten wir, daß das Lager für militärische Zwecke gebraucht wurde. Schweren Herzens packten wir unsere Koffer und die "Pauline" brachte uns bis Rosenberg. Nach 2 Std. Aufenthalt fuhren wir bis Oppeln weiter. Dort übernachteten wir. Der nächste Tag brachte uns in das Landjahrslager Friedersdorf. Hier erlebten wir die ereignisreichen Tage des Monats September. Bis wir am 12. September die freudige Botschaft bekommen, das wir in unser schönes Lager Wiesbach zurück dürfen. In Odertal unterbrachen wir die Fahrt um das Ehrenmal zu besichtigen,

*) 23. August 1939 - Datum des Hitler - Stalin Paktes

das auf dem heiligen Annaberg, dem Berg der Schlesier errichtet ist. Die Weihestätte und das Ehrenmal sind dem Gedenken der Freikorpskämpfer geweiht. In dem Ehrenmal selbst liegen 50 Freikorpskämpfer begraben, die für die Wiederbefreiung Oberschlesiens am 21. mai 1921 gefallen sind. Sie trugen die Fahne der Deutschen wieder auf den Berg, auf dem drei Tage und zwei Nächte die polnische Flagge geweht. Wir sangen unsere Ostlandlieder den deutschen Soldaten zum Gruß, die tief in Polen siegreich marschierten.

Der Führer grüßt uns Wiesbacher Landjahrmädel.

Wir dürfen zurück ins Lager. Die Freude mußte uns jeder ansehen. Der Zug brachte uns von Oppeln nach Kreuzburg. Dicht belagerten wir die Fenster, denn viel gab es zu sehen. An dem lebhaften Verkehr auf den Straßen merkten wir, daß wir der Grenze näher kamen. Allen Soldaten, die wir vom Zug aus sehen konnten, winkten wir begeistert zu. Alle winkten wieder, sogar ein General. Aber ernster wurden unsere Gesichter, als wir die vielen Verwundetentransporte sahen. Langsam fuhr der Zug aus der Station Illnau heraus. "Was für ein komischer Zug", riefen da verschiedene Stimmen. Alles sprang auf.

Da sahen wir einen Zug mit langen grünen Wagen stehen! Und aus einem Fenster dieses Zuges sah uns der Führer an. Wir riefen zuerst uns immer fragend, staunend "der Führer, der Führer!" Der Führer hob die Hand, grüßte uns, die Landjahrmädel Wiesbach.
Da kannte unser Jubel kaum Grenzen. Weinen und Lachen. Langsam, und für uns doch viel zu schnell, fuhr unser Zug weiter. Im Sprechchor riefen wir den den Zug begleitenden Soldaten: " Paßt gut auf unseren Führer auf!" zu. Frohes Lachen antwortete uns. Lange konnten wir uns nicht beruhigen. Viele Mädel hatten den Führer das erste mal gesehen. Sehr spät abends trafen wir dann müde, aber doch voller Freude in unserem Lager ein.

Anmerkung: Die vorgestellte Ausarbeitung besteht aus insgesamt auf 38 Blatt Papier einseitig handschriftlich gefertigten Text. Neben den vorstehenden transkribierten Passagen enthält sie weitere Erlebnisberichte, etwa von der Arbeit bei den zugeteilten Bauern, von Schulungen, der Sonnenwendfeier, größeren Gemeinschaftsfahrten oder von der Darstellung der Tagesabläufe. Daneben gibt es insbesondere Ausführungen zu der vom nationalsozialistischen Gedankengut geprägten Zielsetzung der Landjahr-Bewegung. Dabei ist sehr weitgehend von Protagonisten des Nazi-Systems verwendeten Floskeln und Pathos Gebrauch gemacht. Überdies wird nicht nur in völkisch und nationalistisch gefärbten Sprüche-, Gedichts- und Liedertexten die Bereitschaft zur Erbringung von persönlichen Opfern für Volk und Deutschtum verherrlicht, sondern auch ein Anspruch auf sogenannten Lebensraum, das "Recht auf Erde" formuliert.

Letztlich zeigt die Ausarbeitung, mit welcher Konsequenz in der Zeit des Nationalsozialismus weitgehend erfolgreich darauf hingewirkt wurde, junge Menschen für dessen in seiner Konsequenz letztlich verbrecherischen Ziele zu missbrauchen. Mit dem Appell an positive Werte wie Ehre, Hilfsbereitschaft und Zusammenhalt wurde eine perfide Methode angewandt, um die Jugend für das herrschende Regime zu begeistern oder einzunehmen.